

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 161.

Sonnabend den 11. Juli.

1896.

## Die Fürsorge für alle Bürger.

\*\*\* Wenn Minister auf Reisen gehen und den Amtssitz für kurze Zeit ablegen, so pflegen sie auch in ihren Aufseherungen auf die jeweilige Umgebung Rücksicht zu nehmen. Es ergeben sich da nicht selten frapante Widersprüche zwischen den privaten Reden und den offiziellen Handlungen. Diese Betrachtung drängt sich dem Leser auf, der von der Anrede des Ministers der Landwirtschaft, Herr von Hammerstein bei der Feier des 50jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Hauptvereins in Danabück Notiz genommen hat. Er wolle anerkennen, sagte der Minister, daß sich die Landwirtschaft in einer schwierigen Lage befinde; aber Unmögliches dürfe nicht von der Regierung verlangt werden. Die Regierung thue für die Landwirtschaft, was sie könne, aber sie müsse auch für die anderen Erwerbsgruppen, sie müsse für alle Bürger sorgen. Der Landwirtschaft müsse selbst fleißig und zielbewußt arbeiten und die Regierung werde ihn nach Kräften unterstützen, komme dann noch der Segen von Oben hinzu, dann würden auch bessere Verhältnisse eintreten. Landwirtschaft und Industrie müßten sich gegenseitig unterstützen, sie gehörten zusammen; gelte es, dann würden die Verhältnisse auch glücklich sein und bleiben u. s. w. An dieser Rede ist abgesehen davon, daß der Herr Minister mit Rücksicht auf die Agrarier, wie man annehmen muß, von der Existenzberechtigung des Handels gar keine Kenntnis hatte — nicht viel auszusagen. Selbst die Agrarier werden ganz zufrieden damit sein, daß der landwirtschaftliche Minister die Industrie aufzubeugt, die Landwirtschaft zu unterstützen. Doch legere in der Unterstützung der Industrie weiter gehen sollte, wie der Minister selbst, kann Niemand verlangen. Wie der Minister vorgeht, erzählt die Thonener Handelskammer in ihrem Bericht über den Verkehr mit Rußland. Am 23. Februar (1895) theilte der Regierungspräsident der hiesigen Polizeiverwaltung mit, daß durch Anordnung des Landwirtschaftsministers die unter dem 15. Februar 1890 wiederholt erteilte Genehmigung zur Einfuhr von lebenden russischen Schweinen nach dem Schlachthause zu Thon zurückgezogen sei. (Am 15. Februar 1890 war Dr. Lucius von Ballhausen landwirtschaftlicher Minister.) Ein triftiger veterinärpolizeilicher Grund zu diesem Verbot lag uneres Erachtens nicht vor. Im Laufe eines Jahres waren bei einem Import von ca. 10 000 Schweinen 8 Fälle von Rothlauf vorgekommen, was um so ungefährlicher ist, als die Rothlaufseuche von lebenden Schweinen nicht übertragbar ist. Die veterinärpolizeilichen Einrichtungen im hiesigen Schlachthause sind durchaus gute, sie haben zu Klagen wie den geringsten Anlaß gegeben. Die Vorkehrungsregeln gehen hier sogar so weit, daß der Transport zum hiesigen Schlachthaus von sämtlichen Communalwegen abgeschlossen ist. Das Wahrscheinlichste ist, fährt der Bericht der Handelskammer fort, daß, wie bei so vielen Vieheinfuhrverboten agrarische Wünsche unter der Decke mitgespielt haben. Dabei läßt sich nicht einmal sagen, daß in Folge der Einfuhr russischer Schweine ein nachtheiliger Preisdruck eingetreten wäre, denn der Preis am Orte ist derselbe wie in den Nachbarstädten. Da größere Bestände an Schlachtschweinen in am Kreise nicht vorhanden sind, so sind die Schlächter auf russische Schweine angewiesen. Das Ausbleiben derselben muß hier eine Preissteigerung hervorgerufen, die nicht zum wenigsten die ärmeren Klassen trifft. Unser Verbot hat schon schwer genug an den fortwährend bestehenden Grenzschwierigkeiten zu leiden; solche Einfuhrverbote sind aber geeignet, das Darnebenliegen von Handel und Gewerbe zu einem dauernden Zustand für Thon zu machen. Die Vorstellungen, welche Magistrat und Handelskammer gegen das Verbot machten, blieben erfolglos; der Regierungspräsident theilte der Handelskammer mit, daß er sich nicht in

der Lage befinde, den Antrag auf Wiedergestaltung der Einfuhr russischer Schweine in das Schlachthaus zu Thon zu befürworten! Gründe werden nicht mitgeteilt. Inzwischen hat die „Fürsorge“ des landwirtschaftlichen Ministers für „alle Bürger“ noch einige Fortsetzungen erhalten. Zunächst wurde im März 1896 auch die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland verboten, selbstverständlich wiederum unter Berufung auf das gebulbige Reichsviehseuchengesetz. Nachdem dieses Stadium einige Monate gedauert, hat der Minister einen weiteren Schritt gethan und die Einfuhr von allen Zubereitungen von Schweinefleisch, durch Räuchern, Einsalzen, Befandlung mit Conservierungsmitteln, Verarbeitung zu Butter und Sülze, aus Rußland mit alleiniger Ausnahme des gargekochten Schweinefleisches und des ausgeschmolzenen Schweinefettes verboten. Daß durch dieses Verbot die Einfuhr russischen Schweinefleisches auf ein Minimum beschränkt wird, liegt auf der Hand. Anscheinend bildet diese Maßregel eine Ergänzung der am 15. Juli d. in Kraft tretenden Beschränkung der Schweineinfuhr nach Oberschlesien, wozin das lebende russische Schwein zur Zeit allein noch gelangt. Falls die Herabsetzung der Zahl der zulässigen Schweine nicht ausreichen sollte, den Preis des inländischen Schweinefleisches genügend in die Höhe zu treiben, soll das Verbot der Einfuhr von rohem Schweinefleisch aus Rußland ein Uebrigcs thun. Inwiefern die gleichzeitig in Kraft tretende Ermäßigung der tarifmäßigen Eisenbahnfracht für Schweinefuhren aus Schlesien, Posen, Brandenburg und den Regierungsbezirk Marienwerder nach Oberschlesien die Schweinefleischpreise auch in diesen Provinzen in die Höhe treiben kann, wird die Erfahrung zeigen. Von diesen Maßregeln aber kann man nicht mehr sagen, daß bei denselben agrarische Wünsche „unter der Decke“ geipelt haben. Hier hat, wie die Verhandlungen des Herrenhauses vom 18. Juni d. beweisen, der Herr Landwirtschaftsminister nach dem Dictat des Grafen Arnim u. Gen. gearbeitet. „Fleißig und zielbewußt“, wie Herr v. Hammerstein in Danabück rühmt, arbeiten die Agrarier, aber nicht in ihrer Wirklichkeit, sondern im Parlament. Die Fürsorge für Handel und Gewerbe aber überlassen sie der Regierung.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Die Ruhestörungen in Parma haben sich am Dienstag wiederholt. Die Menge ging von Neuem gegen die Polizei-Kaserne mit Steinwürfen vor. Als der Angriff einen drohenden Charakter annahm, gaben die Wachmannschaften einige Schüsse ab und verwundeten drei Personen. Kavallerietruppen, welche zur Unterstützung anrückten, wurden mit dem Rufe, „Es lebe die Armer“, aber auch mit Steinwürfen empfangen. Der Bürgermeister ermahnte zur Ruhe, die dann auch allmählich wieder hergestellt wurde. — In Neapel besinnlich hat die Stellvertretung des auf Urlaub abwesenden Generalgouverneurs Baldissera General Lomberti übernommen. Baldissera hat nichts veräußert, um die Colonie wehrfähig zu machen. Mit den Dampfern, welche die Verstärkungstruppen von Wafsaou abholten, ist wieder viel Kriegsmaterial — darunter kleinfalbrige Gewehre mit Munition für die ganze Infanterie — von Italien nach Afrika abgegangen; ferner auch eine Anzahl Maultiere, worunter zur Probe 12 brastliche. Die nach Auflösung des Expeditionscorps frei gewordenen Lastthiere hat man unter Verweisung von Prämien eingeborenen Bahren in Pfluge gegeben. Baldissera hat also, wie die „Köln. Ztg.“ folgert, die Möglichkeit, daß sich der Krieg im Herbst erneuert, nicht aus den Augen verloren.

**Rußland.** Die deutschen Schulschiffe „Stoß“ und „Stein“ sind bei herrlichem Wetter am Mittwoch Nachmittag in Petersburg eingetroffen und bei der Nicolaibrücke vor Anker

gegangen. Zu Ehren der Offiziere werden vom deutschen Botschafter und vom Deutschen Reichsverein Festlichkeiten vorbereitet. Am Donnerstag empfangt der Großfürst Alexis Alexandrowitsch, Oberbefehlshaber der Marine und Groß-Admiral, die Kommandanten der Schulschiffe „Stein“ und „Stoß“, Kapitän zur See v. Ahlefeld und Thiele, in Begleitung des deutschen Marine-Attachés. Der Großfürst drückte in liebenswürdigen Worten seine Freude aus, nach langen Jahren wieder deutsche Kriegsschiffe auf der Höhe von Petersburg zu sehen, und kündigte nochmals seinen Besuch auf beiden Schiffen an.

**Belgien.** Von einem ernstem Conflict zwischen englischen Schiffsoffizieren und der Hafenbehörde von Ostende wird berichtet. Am Mittwoch Abend entstanden zwischen den Offizieren des englischen Packetboots „Prince of Wales“ und den Beamten der Hafenbehörde heftige Streitigkeiten, weil die Offiziere mit dem Schiff ausfahren wollten, trotzdem dasselbe von der Behörde angettet war. Die Offiziere bedrohten die Beamten mit ihren Revolvern, wurden jedoch verhaftet und mit Handschellen versehen nach der Gendarmereisation gebracht. Die Hafenpolizei überwacht das Schiff, bis die Angelegenheit erledigt ist.

**Schweden-Norwegen.** In Norwegen weigert sich der König, den von Storting angenommenen Segenentwurf, betreffend die rein norwegische Flagge, zu sanctioniren. Die Verweigerung der Sanction des Flaggengesetzes wurde dem König von fünf Mitgliedern des königlichen Rathes empfohlen, welche den Parteien der Rechten und der Moderaten angehören, die der Linken angehörigen Mitglieder des königlichen Rathes Engelhart, Ribald, Stang Lund und Smedal die Sanctionirung anheimstellten.

**Türkei.** Auf Kreta hat die unerwartete Wahrnehmung, daß sämtliche Mächte ohne Ausnahme sich anschickten, für Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in Kreta energisch nach beiden Seiten hin einzutreten, die Partei des Kampfes um jeden Preis, welche noch vor wenigen die Oberhand hatte, entmuthigt. Die durch diesen Stimmungswechsel plötzlich eröffnerten günstigen Aussichten würden allerdings sofort wieder in das Gegenteil umschlagen, falls etwa die Vermittlung der durch die Botschafter Klarnens der Pforte gemachten Zusicherungen fraglich würde. Die griechische Regierung ihrerseits bemüht sich nach Kräften, um bei der Bevölkerung von Kreta das Zutrauen zu Europa zu befestigen. Andererseits sind wieder die Mohamedaner auf Kreta sehr aufgebracht über die von der Pforte den Christen gemachten Concessionen; mehrere türkische Deputirte vertieken Conaca, um in ihre Heimath zurückzufahren. — In den letzten Kämpfen auf Kreta sind die türkischen Truppen beinahe gänzlich geschlagen worden. Man legt die Mißerfolge auf türkischer Seite hauptsächlich der mangelhaften Ausrüstung der Truppen zur Last. Die Mannschaften sind durchweg schlecht gekleidet und theilweise ohne Schuhwerk, jedoch sie zu anstrengenden Gebirgsmärschen unfähig und in den kalten Nächten auf den Bergen allen Umständen ausgesetzt sind. Auch die Bewaffnung der Truppen läßt sehr viel zu wünschen übrig. Die Stadt Randanos, welche von 1500 Türken besetzt ist, wurde seit zwei Wochen von etwa 900 Aufständischen vollständig belagert. Die Stadt liegt in einem Kessel, so daß die auf den umliegenden Höhen verschanzten Kreter es mit Leichtigkeit anführen können. Am Freitag (26. Juni) gingen nun die Aufständischen einen türkischen Boten ab, der nach Randanos die schriftliche Meldung bringen sollte, daß am Sonnabend abends 2000 Türken zum Gefang heranzürden würden. Die Belagerten erfuhrten also nichts von dem Gerummarck, dagegen zogen die Kreter den Türken entgegen und besetzten die Höhen, welche die Straße an mehreren Stellen

eng einschließen. Die vier türkischen Bataillone zogen nun vormittags die enge Gebirgsstraße achlos entlang, als plötzlich die Kreter von den Höhen gegen sie ein mörderisches Feuer eröffneten. Die Türken sahen sofort ein, daß eine Gegenwehr von ihrer Seite unmöglich sei, und sämmtlich deshalb unter Zurücklassung von mehr als 200 Todten und Verwundeten, sowie von 3 Gebirgsstanionen und Munitionswagen in eiliger Flucht davon. An eine Verfolgung konnten jedoch die Kreter ihrer kleinen Zahl wegen nicht denken, zumal sie nur wenige Mann zur Beobachtung Randanos zurückgelassen hatten. Am demselben Tage (27. Juni) waren 3 Bataillone Türken (1500 Mann) angriffsweise gegen den Ort Kastelli im Bezirk Kiffamos vorgegangen, in welchem sich kaum 400 Kreter verschanzt hielten. Die Türken versuchten zweimal im Sturme die Höhen zu nehmen, mußten aber jedesmal mit erheblichen Verlusten zurück. Ueber die Ursache des neuen Drußenaufstandes wird jetzt folgendes Nähere bekannt. Am 15. Juni wurden die türkischen Steuereintreiber und ihre aus einem Offizier und 27 Mann bestehende Geleitsmannschaft von den unzufriedenen Drußen überfallen und massakriert. Die zur Ergreifung der Thäter ausgesandten Truppen, 1 1/2 Bataillon, 1 Escadron mit drei Staboffizieren, rund 650 Mann, zählend, wurden im Lager nächstlicher Weise überfallen und gänzlich aufgerieben. Durch diese Erfolge ermutigt, griffen die gesammten Drußen des Hauranz, deren Unterwerfung und vollständige Verhütung im Vorjahre keineswegs durchgeführt worden war, zu den Waffen, in der Hoffnung, daß es ihnen diesmal leichter gelingen werde, ihre frühere Selbständigkeit zu erlangen. — In Kurdistan ist ebenfalls ein bedrohlicher Aufstand gegen die türkische Herrschaft ausgebrochen. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Konstantinopel vom 7. d., daß sich 60 000 Kurden des Diarbek-Distrikts empört und die Dörfer ohne Unterschied geplündert hätten.

**Griechenland.** Die Aufhebung einer Albanesebande auf griechischem Gebiet, die 55 Mann zählte, fand nach einem blutigen Kampfe statt, in welchem ein griechischer Korporal getödtet und mehrere Albanesen verwundet wurden. Anderweitige Nachrichten belagen, daß die Bande das griechische Gebiet verließ, um sich nach der Türkei zu begeben. Sie bestand aus albanesischen Arbeitern, die zur Erntezeit nach Griechenland gekommen waren.

**Persien.** Der persische Gesandte in Konstantinopel hat die Auslieferung des als Pensionär des Sultans lebenden Scheichs Djellaheddin gefordert. Derselbe stand früher zu dem Mörder des Schahs Kasir ed Din in sehr intimen Beziehungen und verkehrte täglich mit ihm, bevor derselbe von Konstantinopel fortzog, um das Attentat zu verüben. Er ist hochverräterischer Beziehungen angeklagt und wird als gefährlicher Agitator bezeichnet, ist aber nicht Perser, sondern Albaner. Der Sultan ließ ihm, da er ihn für tüchtig, ganz besondere Gunstbezeugungen zu Theil werden, die es aber kaum verhindern werden, daß er in die Auslieferung willigt, weil der persische Gesandte, falls man dem Wunsche nicht nachkommen wollte, mit seiner sofortigen Abreise von Konstantinopel drohte.

**Judafrika.** Daß die Delagoabai an England verkauft worden sei, hat sich nicht bestätigt. Wir haben die Nachricht der antisemitischen „Staatsb. Bzg.“ sogleich für unzuverlässig erklärt. Die „Mösch. N. A.“ meinen, daß die Meldung ebenso unbegründet wie früher und offenbar nur durch die Sommerhitze neu aufgelebt sei. Das Bissadoner Ministerium würde sofort fallen, wenn ein solcher Vorschlag auch nur in Verathung gezogen würde. — In Maschonaland sieht es nach Meldungen, die in England eingetroffen sind, für die Engländer sehr trübe aus. Oberst Blumer zieht sich trotz eines angeblich glänzenden Sieges am Sonntag nach Buluwayo zurück. Der Aufstand greife überall um sich, die Lebensmittel seien knapp und theuer; in Fort Salisbury herrsche nicht nur Unzufriedenheit unter den Colonisten im Lager, sondern auch die Offiziere mißbilligten die Vertreibungsmethoden ihrer Vorgesetzten. Die Escadronne aus Buluwayo lasse auf sich warten. Die Matabele zeigen sich kriegsgewöhnter als früher; wesen sich nicht mehr mit Todesverachtung auf die Mozimantonen, sondern suchen Deckung hinter Hügel oder im hohen Grafe. Der Prophet Mumo sei nicht todt, sondern befehligt vielmehr eine Kriegereschaar. Die Meldung über den Aufstand der Sasas verleihe die ursprünglichen Pläne für den Angriff auf Matoppos. Starke Rebellenhaufen durchstreifen die Nachbarschaft von Buluwayo zwischen Mangwe und Nyati. Allgemein werde geglaubt, zur gründlichen Niederwerfung des Aufstandes seien mindestens 5000 berittene Truppen erforderlich, sonst dürste er noch Jahre dauern.

### Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser ging Donnerstag früh in Eide an Land und fuhr über Boffevangen, wo das Frühstück eingenommen wurde, nach Stahleim. — Neuerer Bestimmung zufolge erfolgt die Anlauf der Kaiserin mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin Luise Victoria auf Wilhelmshöhe Sonnabend Nachmittag 2 Uhr 20 Min.

— (Der König von Dänemark) ist am Donnerstag nach beendeter Kur in Wiesbaden mit seinem Bruder, dem Prinzen Johann und Gefolge nach Frankfurt a. M. gereist, wo er einen Tag bei der Landgräfin von Hessen bleibt, um sodann nach Kopenhagen weiterzuziehen.

— (Der Bundesrath) ertheilte in der Donnerstags-Sitzung seine Zustimmung zu dem Ausführantrage, betr. Ausführbestimmungen zum Zuckersteuergesetz vom 27. Mai 1896, sowie zu dem Gesetz, betreffend die Vergütung des Casafolls bei der Ausfuhr von Casawaren vom 22. April 1892.

— (Der Finanzminister Dr. Miquel) wird auch in diesem Jahre einige Wochen im Haag verweilen; er dürfte seinen Urlaub Ende dieses Monats antreten.

— (Die Gerüchte über die Erschütterung der Stellung des Kriegsministers) werden im „Hamb. Corr.“ zurückgeführt auf die in dem vorjährigen Ministerath über die Militärreform unterlegene Richtung. Von dieser Seite werde auch General v. Fund als Nachfolger des Kriegsministers genannt. Derselbe stand bekanntlich an der Spitze des Defonomiepartei, als General v. Bronart Kriegsminister wurde, und kommandirt gegenwärtig die 14. Division in Düsseldorf.

— (Die Ablehnung des Margarinegesetzes) im Bundesrath) wird wahrscheinlich mit einer staltigen Mehrheit erfolgen. Nur zwei siddische Regierungen und vielleicht Sachsen scheinen, dem „Hamb. Corresp.“ zufolge, dem Margarinegesetz in der Reichstagsfassung geneigt zu sein, während Preußen und die meisten anderen mitteldeutschen und norddeutschen Staaten für die Ablehnung eintreten.

— (Herr v. Blöb) hat die sämmtlichen Vorgesetzten der Vereinsorganisationen des Bundes der Landwirthe in der Provinz Posen mobil gemacht, um ihm ein Vertrauensvotum gegenüber einem Flugblatt des „Schuporverbandes gegen agrarische Uebergriffe“ zu ertheilen. Daß dieses Flugblatt Herrn v. Blöb „verdächtig“ habe, ist eine Entfindung. Dasselbe enthält lediglich eine auf den stenographischen Berichten des Reichstags beruhende Darstellung der Entstellungen über die Börsenstudien des Herrn v. Blöb. Wenn die Posener Führer des Bundes der Landwirthe durch das Gebahren des Herrn v. Blöb in ihrem Vertrauen nicht erschüttert werden, so ist das ihre Sache. Bedenklicher wäre eine Vertrauensvotum der Mitglieder der konserverativen Partei des Reichstags gewesen. Aber bekanntlich hat selbst Graf Schwerin-Löwitz Werth darauf gelegt, seine Terminspeculationen in Wetrede nicht in dieselbe Kategorie wie diejenigen des Herrn v. Blöb einreiben zu lassen.

— (Zu der Erklärungsrede der Führer des Bundes der Landwirthe) für Herrn v. Blöb (s. oben) bemerkt die „Germania“: „Die Ehrenhaftigkeit des Herrn v. Blöb wollen wir nicht in Zweifel stellen; aber wenn die Selbstlosigkeit desselben öffentlich so übermäßig gepriesen wird, wenn gesagt wird, daß er „sein Alles einsetzt“, dann darf man dieser „Selbstlosigkeit“ des Herrn v. Blöb doch wohl näher nachgehen und an den Herrn v. Blöb oder sein Ogan die öffentliche Frage richten: Wie viel Gehalt, Repräsentationskosten, Reisekosten u. s. w. bezieht Herr v. Blöb aus der Kasse des Bundes der Landwirthe für seine „selbstlose“ Thätigkeit im Interesse desselben?“ Ihr (der „Germania“) sei eine ganz bestimmte und sehr beträchtliche Summe Geldes genannt worden. Wer sich seine Arbeit, wenn auch nicht gerade sichtlich belohnen, so doch wie ein Minister oder Staatssekretär bezahlen lasse, habe keinen Anspruch darauf, seine Selbstlosigkeit so himmelhoch rühmen zu lassen. — Auf die Antwort sind wir gespannt.

(Colonialpolitik.) Gegen die englischen Gesellschaften in Deutsch-Südwest-Afrika agitiert bekanntlich Abg. Graf Arnim in einigen Abtheilungen der Deutschen Colonialgesellschaft wie im Reichstag. Offiziell wird hierzu dem „Hamb. Corr.“ geschrieben, daß diese Agitation verschiedene sehr bedenkliche Seiten hat. Man könne den dort bestehenden beiden englischen Gesellschaften ihre Gerechtlame nicht nehmen, denn abgesehen davon, daß sie schon große Kapitalien für das Schutzgebiet verwendet haben, würde das Reich doch wohl nicht in gutes Ansehen kommen, wenn es solche Verträge

einseitig aufheben wollte. Man denke auch an die großen deutschen Kapitalien, die in den englischen Colonien angelegt sind. Ferner haben sich diese beiden englischen Gesellschaften von jeher sehr loyal gegen die deutsche Verwaltung gezeigt; sie sind zur Aufnahme wie zur Unterhaltung deutscher Anstalten bereit, sie wollen Eisenbahnen bauen, und der Landeshauptmann Major Leutner erklärt jedem ohne Umschweife, daß ihm die beiden Compagnien die liebsten wären. Die Agitation ist daher eine falsche und schädliche; schlimm wäre es, wenn sie in viele Abtheilungen der Deutschen Colonialgesellschaft eindränge. Der Gefahr, daß das südwestafrikanische Schutzgebiet ganz in den Besitz englischer Gesellschaften käme, ist dadurch vorgebeugt worden, daß das Anwärteramt die im vorigen Jahre geplanten neuen Compagnien nicht anerkannt hat und überhaupt nicht mehr zulassen wird. Ältere Concessionen aufzugeben, würde nicht nur gegen das Recht, sondern auch gegen internationale Verpflichtungen, die wir eingegangen sind, verstoßen.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. Juli. Dem Festauschuss des Bundesstags des Deutschen Reiches wurde durch ein Schreiben des herzoglich-anhaltischen Hofmarschallantes mitgetheilt, daß der Herzog für die zum Bundesstage veranstalteten Concurrenzen eine Stauduhr als Ehrenpreis zu stiften wünsche. Weiter können wir mittheilen, daß die folgende Person zum Eintritt in den Ehren-Ausshuss bereit erklärt hat: Birkh. Geh. Ober-Bergrath und Bergbaupräsident Freiherr von der Heyden-Rhynj; Bürgermeister von Holly; Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittenberger; Landrath von Werder; Landgerichtspräsident Hagen; Erster Staatsanwalt Goetz; Dr. D. D. Schulze, Kommandeur des Landwehr-Bezirks Halle; Baurath Brünede; Prof. Dr. Oberst, sämmtlich in Halle, sowie der Ehrenvorsitzende des Deutschen Reiches Bundes Karl Hindenburg in Magdeburg. Von mehreren anderen Herren, so unter anderem vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Pommer Eiche, Regierungspräsident Graf Stolberg in Merseburg und Oberbürgermeister Staube sind Schreiben eingegangen, in denen dieselben unter Bekundung ihrer Sympathien für das Fest ihrem Behauern Ausdruck geben, daß sie durch dienstliche Verhältnisse oder Urlaubsreisen verhindert seien, dem Ehren-Ausshuss beizutreten.

† Wieche, 9. Juli. Unsere Heerente die einen überreichen Ertrag verspricht, ist in vollem Gange. Leider erichwert die ungnügliche Witterung mit ihren täglichen Regenschauern sie sehr und mindert den Werth des Heues erheblich, denn es hat von den vielen Regen fast überall seine grüne Farbe verloren. Auch den Getreidefeldern wird der Regen nunmehr nachtheilig. Hier und da findet man auf den Weizen-, Roggen- und Gerstfeldern Lager, wodurch die Körnerbildung sehr beeinträchtigt wird. Seit Jahren kennt man ein soch üppiges Wachsthum nicht. Alle Halmfrüchte und ebenso die anderen Getreide vorzüglich und versprechen eine recht befriedigende Ernte, falls nicht etwa elementare Gewalten ungnüglichen noch einen Streich spielen. Das Getreide zeigt meist einen kräftigen Halm und reichlichen, wohlausgebildeten Ährenanlag. Die Ernte wird aber erst Ende Juli beginnen, da die Reife des Getreides infolge der kühlen Witterung nur langsam vor sich geht.

† Aus Anhalt, 7. Juli. Ueber die diesjährigen Obst-ernte-Aussichten wird aus gärtnerischen Kreisen folgendes mitgetheilt: Nur die zeitig blühenden edlen Steinfrüchte, Pfirsiche und Aprikosen wurden von freundlichem Sonnenschein begünstigt. Diese Obstarten tragen reichen Fruchtanlag und sind in Massen vorhanden. Pflaumen und Birnen haben während der Blüthe sehr gelitten und geben verhältnismäßig wenig Früchte, doch giebt es für einzelne Arten auch hier Ausnahmen. Auch Kirschen haben günstiges Frühlingswetter gehabt und werden eine zufriedenstellende Ernte liefern, obwohl diejenige des vorjährigen Sommers nicht erreicht werden wird. Die spätblühenden Apfelsorten zeigen zwar guten Fruchtanlag, doch hat die außerordentliche Hitze des Monats Juni viel junge Früchte vertrocknen lassen. Beerenfrüchte, wie Johannis-, Stachel- und Himbeeren, sind genügend vorhanden, auch rotze und blaue Waldbeeren zeigen keinen Mangel.

### Vermischtes.

\* (Von Bliz erschlagen.) Die so oft gerügte Unvorsichtigkeit, bei einem hereinbrechenden Gewitter unter Bäumen Schutz zu suchen, hat am Sonntag wiederum vier Menschen das Leben gekostet. In der Nähe des Dorfes Montecruz am Comersee wurden zwei Hirten mit ihren Kindern von einem Gewitter überfallen. Sie suchten unter einer alte, breittägige Buche. Der Bliz schlug in den Baum und tödtete die beiden Männer und zwei ihrer Kinder.

**Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S.**

VII.

In der Papierfabrikation hat sich ein erfreulicher Aufschwung gegen die Geschäftslage der vorhergehenden Jahre gezeigt. Nicht nur vermehrte sich die Nachfrage im Inlande, sondern es konnte sich auch die Ausfuhr, so besonders nach den Vereinigten Staaten von Amerika, beleben.

Für die Buntpapierfabrikation hat die Ausfuhr nach Spanien infolge des Zollkrieges fast ganz aufgehört. Die Preise für das fertige Fabrikat haben in ihrem bisherigen Sinken einen Stillstand erlangt. In der Merseburger Fabrik gelangten an Rohmaterialien 1 074 500 kg gegen 1 022 000 kg im Vo. Jahre zur Verarbeitung; das fertige Fabrikat hatte ein Gewicht von 871 000 bzw. 757 000 kg. Die Lage des Bankgeschäftes hat im vorliegenden Jahre eine wesentliche Besserung erfahren, weil die gestiegene industrielle und gewerbliche Thätigkeit fördernd auf dasselbe einwirkte. Die Umsätze erhöhten sich bei außerordentlich flüssigem Geldestande. Der Umlauf der Reichsbankstelle Halle hat sich von 1 109 673 300 Mark im Jahre 1894 auf 1 194 768 900 Mk. im Jahre 1895 erhöht.

Bei den 6 öffentlichen Sparkassen des Kreises Merseburg erreichten die Einlagen Ende 1895 den Betrag von 19 333 511 (1894 18 484 427) Mark; dieselben vertheilen sich auf 41 159 Mitglieder. Von dem Vermögen dieser Sparkassen waren vierundzwanzig angelegt 20 598 849 Mk. Für öffentliche Zwecke wurden im letzten Jahre aus dem Reservefonds der betreffenden Sparkassen 88 114 Mk. angewendet.

Im Jahre 1895 hielt die Handelskammer 7 Gesamts- und 32 Ausschusssitzungen außer der am 23. April stattgehabten Fest Sitzung anlässlich des 50jährigen Bestehens der Handelskammer ab. Der gesammte Bezirk umfaßt gegenwärtig 15 Kreise des Regierungsbezirks Merseburg mit einem Flächeninhalt von 8 411,49 qkm und 1 014 258 Einwohnern. Die Einwohnerzahl hat sich gegenüber der Zählung am 1. Dezember 1890 um 53 319 vermehrt, d. i. 1,11 % jährlich.

Ueber den Postverkehr sind dem Jahresbericht folgende Angaben zu entnehmen. Bei der kaiserlichen Postanstalt zu Merseburg betragen im Jahre 1895 (im Vergleich mit dem Jahre 1894) die Einnahmen an Porto- und Telegraphengebühren 163 642 (101 910) Mk., die Zahl der an Empfänger im Westelbezirke eingegangenen gewöhnlichen Briefsendungen, Briefe, Postkarten, Drucksaften und Waarenproben 1 467 700 (1 396 226), gewöhnliche Pakete 108 315 (105 724), Wertbriefe 7391 (7260), Wertpakete 1441 (1343); die Zahl der im Orte aufgegebenen Briefsendungen 1 572 194 (1 433 276), Pakete 90 852 (86 615), Wertbriefe 9070 (9393), Wertpakete 1025 (920). An Empfänger im Ost- oder Landbestellbezirke gingen ein 11 549 (10 300) Nachnahmeforderungen, 4186 (4729) Postaufträge. Der Postamtwahlungsverkehr stellte sich im Verlaufe auf 4 680 737 (4 930 295), im Empfang auf 2 674 043 (2 793 477) Mk. in Telegrammen wurden aufgegeben 15 054 (15 073) Stück und gingen ein 15 011 (14 929) Stück.

Ende 1895 betrug die Zahl der Innungen in Merseburg 18 (1894 18) mit 412 (408) Mitgliedern, welche 323 Gesellen und 300 Lehrlinge beschäftigten, und es wurden im Jahre 1895 10 Meister- und 66 Gesellenprüfungen abgehalten.

An Gewerbestreitigkeiten wurden vor dem Magistrat zu Merseburg verhandelt 29 Streitfälle und davon erledigt durch Zurücknahme 10, Vergleich 15, Erkenntnis 2, Nichterheben des Klägers 1 und Zurückweisung wegen Unzuständigkeit 1. Von diesen Gegenständen wurden 5 von Arbeitgebern, 24 von Arbeitnehmern anhängig gemacht.

Der gesammte Bezirk der Handelskammer ist zwecks Vornahme der Wahlen in 8 engere Bezirke eingetheilt, von denen der 1., bestehend aus den Kreisen Merseburg, Halle a. S. und dem Saalkreis, 12 Mitglieder entsendet. Aus dem Kreise Merseburg gehört Herr Stadtrath Hugo Eichhorn der Handelskammer als Mitglied an.

Der Jahresbericht der Handelskammer, welcher eine Fülle thatsächlicher und statistischer Materials enthält, kann von Interessenten unter unsern Lesern in unserer Expedition eingesehen werden.

**Provinz und Umgegend.**

† Magdeburg, 8. Juli. Der Bund deutscher Brauergesellen hält seine diesjährige Generalversammlung am 17. und 18. Juli hierher ab. Am Vorabend wird ein Commers im Sternschen Restaurant, Schwertfegerstraße, stattfinden. Dort finden auch an den beiden genannten Tagen die Verhandlungen statt.

† Eisenach, 8. Juli. Der Kaiser, der so gern im Frühjahr zum Besuche des Großherzogs, seines Großonkels, auf der Wartburg einige Tage Aufenthalt nimmt, läßt jetzt von den Räumen der Burg Bilder aufnehmen. Zu diesem Besuche sind, wie die Magdebg. Ztg. erzählt, ein Architekt, ein Maler und ein Photograph seit voriger Woche aus Berlin anwesend und in der Ausführung des kaiserlichen Auftrages beschäftigt.

† Gotha, 9. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach hier ein schweres Gewitter los, Bliz auf Bliz, Donner auf Donner folgten, wolkendurchdringt strömte der Regen hernieder, untermengt mit schwerem Hagel. Die Hagelförmer erreichten die Größe von Taubeneiern. Großen Schaden hat das Unwetter, das sich noch über einen großen Theil Thüringens ausdehnte, in den Feldern und Gärten angerichtet.

† Vom Broden, 9. Juli. Das Wetter ist fortwährend günstig. Die Temperatur ist hoch — schon am Vormittage sind 16—18 Grad Wärme —, die Luftbewegung schwach. Der meistens dicht bewölkte Himmel erzeugt öfter eine gewitterschwüle Atmosphäre, die gestern Abend am südlichen und südöstlichen Horizonte in formwährendem Wetterleuchten zum Ausdruck gelangte. Auch heute ziehen fortwährend schwere, den ganzen südlichen und westlichen Himmel bei fast unbewegter Luft bedeckende Gewitterwolken auf.

† Leipzig, 9. Juli. Nach langer Erörterung beschloßen gestern die Stadtverordneten die Erhaltung eines neuen Rathhauses auf dem Gelände der bisherigen Pleißenburg. Die Bau summe, die voraussichtlich im Wege einer Anleihe aufgebracht wird, soll nach der S. Ztg. etwa 6 Mill. Mk., die Bauzeit 6 Jahre betragen. Zur Erlangung von Plänen soll ein Preisausgeschrieben werden und eine geschätzte, aus je fünf Mitgliedern des Rathes und der Stadtvorordneten bestehende Deputation wurde zur Einleitung der erforderlichen Schritte gewählt. Ueber die Verwendung des jetzigen altthüringischen, von Hieronymus Lotter erbauten Rathhauses wurde Beschluß nicht gefaßt. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi tritt für die Erhaltung des Baues ein.

† Elythra, 7. Juli. Gestern ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der Knecht des Ziegeleibesitzers Geilpfe in Auhagast, welcher mit einem Fuhrer Ziegeleinen unterwegs war, hatte sich während der Fahrt auf die Deichsel gestellt, um das Baumzeug in Ordnung zu bringen. Er verlor hierbei jedoch das Gleichgewicht und stürzte herab unter die Räder des schwer beladenen Wagens. Diese gingen über den ganzen Körper und zerquetschten denselben vollständig. Der glückliche Verbleib wurde von Herrn Outsberger Körner aus Großschlorpp als Leiche hervorgezogen. Der Tod war augenblicklich eingetreten.

† Dresden, 8. Juli. Der Ausschuß für Ferncolonien des gemeinnützigen Vereins entsendet in diesem Jahre 25 Colonien zu je 25 Köpfen. Sechs dieser Abtheilungen werden von Dresdener Firmen, bezüglich Handelsgesellschaften unterhalten. Ein treu bewährter Freund der Sache spendete 1000 Mark und viele Firmen nützliche Gegenstände.

**Sozialnachrichten.**

Merseburg, den 11. Juli 1896.

\*\* (Personalnotiz) Dem Rittmeister a. D. Grafen zu Stolberg-Bernigerode, seither Escadronschef im Thüringischen Husarenregiment Nr. 12, ist der Rostke Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat die Errichtung von landwirthschaftlichen Kreisvertretungen entsprechend den Bestimmungen der Geschäftsordnung, für jeden landrätlichen Kreis der Provinz beschloßen. Diese Kreisvertretungen werden gebildet durch die Mitglieder der Landwirtschaftskammer in dem betreffenden Kreise und die Delegirten der landwirthschaftlichen Vereine, welche für je 20 ihrer Beitrag zur Landwirtschaftskammer zahlenden Mitglieder einen Delegirten in die Kreisvertretung zu wählen haben. Aufgabe dieser Kreisvertretungen ist: 1) über gemeinsame Vereinsunternehmungen im Kreise zu berathen und der Kammer mit diesbezüglichen Anträgen näher zu treten, 2) Anfragen zu beantworten, 3) Ausarbeitung von Statistiken u. zu erledigen, 4) Unternehmungen der Einzelvereine, zu welchen Staats- bzw. Kammermittel erbeten werden, zu begutachten, und 5) alljährlich einen eingehenden Bericht über die Landwirthschaft des betreffenden Kreises zu erstatten. Im Uebrigen ist jedoch den einzelnen Vereinen auch fernherhin ein direkter Verkehr mit der Kammer ermöglicht. — Als einen

der wichtigsten Punkte seiner Thätigkeit hat der Ausschuß für Landeskultur und Verächtswesen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen die Hebung der Düngerwirthschaft in der Provinz bezeichnet. Die Kammer, der zu diesem Zwecke größere Summen zur Verfügung stehen, läßt eine kurze Broschüre ausarbeiten, welche in gedruckter Uebersicht die Stalldüngerbehandlung, Pflege und Verwendung umfaßt und so die Fortträge der Wanderverlehrer vor Allem bei den kleineren Landwirthen wirksam unterstützen soll. Fernerhin ist die Errichtung von Musterdüngerstätten, die ohne kostspieligen Aufwand, entsprechend den örtlichen Verhältnissen, herzustellen sind, ins Auge gefaßt und schließlich eine Prämierung tüchtiger Düngerverlehrer geplant.

\*\* Die Vertreter der deutschen Lehrerschaft rüsten sich zur würdigen Feier der Grundsteinlegung für das erste deutsche Lehrereheim in Schreiberhau, welche am 19. d. M., mittags 12 Uhr, erfolgen soll. Für das Fest ist folgende Ordnung aufgestellt worden: Eröffnungsgefang und Begrüßung, Festsrede, Gesang, Grundsteinlegung, Schlusswort und Gesang. Dem Grundstein wird ein Bericht über die Entwicklung der deutschen Lehrereheimsache im allgemeinen und des ersten Heims im besonderen einverleibt. Nach der Feier findet ein gemeinsames Festessen in König's Hotel und hierauf ein Gartenconcert statt. Höchstwahrscheinlich wird das Fest durch die Heilmusik des Kultusministers Dr. Woffe, der zu dieser Zeit auf mehrere Wochen eine Sommerfrische in Schreiberhau bezieht, eine besondere Weiße erhalten. Der Minister hat den Verein „Deutsches Lehrereheim“ mit großen Wohlwollen und nach Kräften unterstützt und gefördert, ihm nicht allein eine haare Unterstützung von 10 000 Mk. zugewendet, sondern auch dafür gesorgt, daß der Verein in möglichst kurzer Frist die nachgesuchten Corporationsrechte erhält, was für die rasche Entwicklung der Lehrereheimsache von wesentlichem Vortheil war. Am Tage nach der Grundsteinlegung tritt der Gesamtvorstand des Vereins „Deutsches Lehrereheim“ zu einer Sitzung zusammen, in welcher eine Reihe wichtiger Angelegenheiten des im nächsten Jahre am 1. Juli zu eröffnenden Lehrereheims, so die Haus- und Geschäftsordnung, die Aufnahmebedingungen, die Verpflegung im Heim, entweder auf Rechnung des Vereins oder eines Deponaten erledigt werden sollen.

\*\* Die Grundzüge für Einlösung beschädigter Reichskassenscheine und Banknoten werden von den Besitzern noch häufig nicht genügend beachtet. Nach § 6 des Gesetzes betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen hat die Reichsschatzkanzleiverwaltung für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Reichskassenscheine Ersatz zu leisten, wenn das verlegte Stück zu einem echten Reichskassenschein gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise ein Ersatz geleistet werden kann, bleibt ihrem pflichtmäßigen Ermessen überlassen. Zur Ausführung dieser Vorschrift haben alle Reichs- und Landesbanken die ihnen angebotenen beschädigten oder unbrauchbar gewordenen (einschließlich der gestohlenen und der beschlagnahmten) Reichskassenscheine, deren Umtauschfähigkeit zweifellos ist, anzunehmen, aber nicht wieder auszugeben. Solche Reichskassenscheine sind gegen unlaufsfähige Scheine oder baares Geld umzutauschen. Dagegen sind Anträge auf Ersatz für Reichskassenscheine, deren Umtauschfähigkeit zweifelhaft ist, direkt an die Reichsschatzkanzleiverwaltung zu richten. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß man bei gewissen Reichskassenscheinen Ersatz verlangen könne wenn man nur die Nummer des Scheines besitze, ist irrig. Für die Noten der Reichsbank und anderer deutschen Notenbanken wird im Falle der Beschädigung u. dann Ersatz geleistet, wenn der Inhaber ein Stück einliefert, das größer ist als die Hälfte des Originals, oder bei Einlieferung eines kleineren Stückes nachweisen kann, daß der übrige Rest der Note vermischt ist.

\*\* Der Kampf gegen die Viehschreiberer und das Ruvidalen-Umwesen scheint jetzt von allen Behörden mit größter Energie durchgeführt zu werden. Justiz, Eisenbahn und Regierung haben an ihre Beamten strenge Verfügungen erlassen, einige größere Stadtgemeinden sind nunmehr, vermittels Auf höhere Weisung, ebenso vorgegangen. Es würde sich noch, bemerkt zutreffend die „Sdn. V. Ztg.“, erübrigen, daß die einzelnen Verwaltungen im Besonderen untereinander dieselben Grundzüge befolgten und sich, da ja eine Behörde der anderen keine Vorschriften zu machen hat, dieselben verhängigten. Von Seiten der Eisenbahnverwaltung ist jedoch bereits geschähen. Gleichfalls möchte eine strenge Controle am Platze sein, daß die einmal gegebenen





rentlich sein. Die Gefährlichkeit der französischen Granaten wird noch dadurch erhöht, daß sich bei der Explosion giftige Nitro- und Kohlenoxydgase in Menge bilden, die das Athmen unmöglich machen. Mit Resinirt gefüllte Geschosse werden mit Geschloß bis zu einem Kaliber von 27 Centimeter gefertigt. Eine 27 Centimeter Granate enthält 60 Kilo Bleisalt.

**\* Nordamerika.** Ein unterirdisches Mineraliumsaure haben amerikanische Schiffschauer konstruirt. Es enthält eine Lignocellulose, die ihren Betriebsstrom von einer Ammoniumbatterie empfängt. Unterhalb des Bootes ist eine Kasse, die das Kabel trägt, das Boot und Station mit einander verbindet. Entfernt sich das Fahrzeug von der Kasse, so rollt sich das Kabel ab, um bei der Annäherung an die Kasse selbstständig die Rolle, wiederum zu umschlingen. Auf der Kassenstation ist ein Schaltwerk angebracht, das mit dem Kabel in Verbindung steht. Es trägt sieben Kontaktstellen mit den Leuchtstrahlen: „Vorwärts“, „Rückwärts“, „Steuerbord“, „Lage“, „Sinken“, „Feuer“ und „Brenn“. Beim Einstellen auf den betreffenden Kontakt führt das Boot selbstständig den Befehl aus. Entspricht mit Vorwärt ausgesetzt, kann das Mineraliumsaure bei einer Röhrenüberbildung den fließenden Schiffen sehr gefährlich werden.

### Verzeichnisse.

Der preussische Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hielt in der letzten Woche seine Generalversammlung ab. Im preussischen Staatsgebiet sind zwei neue Zweigvereine gebildet (Pommern, Homburg). Der Zweigverein zu Wodensheim hat sich dem Zweigverein zu Frankfurt a. M. angeschlossen. Am Schlusse des Jahres sind 12 Provinzialvereine, 2 Bezirksvereine (Köln und Düsseldorf) und 453 Zweigvereine in Thätigkeit gewesen. Aus dem Jahresbericht sei erwähnt, daß das Centralcomité über die Mitglieder der Genossenschaft freiwilliger Krankenpflieger im Felde verfügt, welche nach dem letzten Bericht 636 ordentliche Mitglieder zählte, von denen 1805 in der Bundesstadt und Kronenpflege bereits vollständig ausgebildet sind. Der Genossenschaft sind im Jahre 1895 fünf die Ausführung ihrer Zwecke 17000 Mark bewilligt. Ein anderer wichtiger Zweig der freiwilligen Krankenpflege sind die Sanitätscolonnen. Die Gesamtzahl derselben in Preußen betrug sich beim Beginn des Jahres 1895 auf 353 und ist in diesem Jahre auf 386 gestiegen mit einer Mitgliederzahl von 8409 Personen.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

- Kirchen- und Familien-Nachrichten.**
- Samstag den 12. Juli 1896 predigen:**
- Dankkirche.** 1/2 Uhr: Superint. Marius.
- 1/10 Uhr:** Superintendent a. D. Schachtel.
- Stadtliche.** 1/8 Uhr: Prediger Borkat.
- 1/10 Uhr:** Pfarer Wittekind aus Ober-Silfheim (S. Gasse).
- Gesammelt wird eine Collete für die Diakonie des Bundeslandes.
- Reinhardtische.** 10 Uhr: Candidat Bier aus Halle.
- Mittenburger Kirche.** Sonntag früh 1/10 Uhr: Pastor Werker.
- Katholische Kirche.** Sonntag früh 1/10 Uhr: Pfarrer Werker.
- 1/10 Uhr:** Christenfreude und Wandert.
- Samstag abends 8 Uhr:** Jünglingsverein.

**Bolsbibliothek.** Sonnabend 12-1 Uhr Rathhaus.

Durch die glückliche Geburt eines Jungen wurden erfreut  
**Max Schütz und Frau Emma** den 10. Juli 1896.

### Amthliches.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195) und der §§ 6, 12 u. 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1860 (G. S. 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Sachsen, was folgt:

§ 1. Die öffentlichen Aufständigen von **Gesamtsitzeln**, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Beseitigung gefährlicher Krankheiten zu dienen, sind **bestanden**.

§ 2. Runderkenntnisse gegen diese Polizei-Verordnung werden, falls nicht nach allgemeiner Strafgesetze eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfälle mit entsprechender Haft bestraft.

Magdeburg, den 21. Mai 1896.  
**Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen von Pommer Esche.**

Im Hinblick auf die vorstehende Polizei-Verordnung vom 21. Mai d. J. bestimme ich auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1860 (G. S. 265 ff.) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195 ff.) mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg:

**Die Polizei-Verordnung, betreffend das Aufstellen und Anpreisen von Geländemessungen vom 16. Juni 1891 (Amtsblatt S. 178), wird hierdurch aufgehoben.**

Merseburg, den 29. Juni 1896.  
**Der königliche Regierungs-Präsident.**  
F. B. Böhm.

Von diesen werden im Kriegsfall 3734 zu den Föhnen einberufen, während 4675 für die freiwillige Krankenpflege verfügbar bleiben. Es außerloß Preussens in den anderen Bundesstaaten demilitarisirten Sanitätscolonnen, werden vom Deutschen Centralcomité das erforderliche Unterriematerial kostenlos überwiesen wird, belaufen sich auf 146; neu hinzugezogen sind 28 mit einer Mitgliederzahl von 3475 Personen, von welchen nach Abrechnung der festgesetzten 1899 zur Verfügung bleiben. Die Hilfsleistung für die Zwecke der Sanitätscolonnen besteht aus dem Kreuz während des deutsch-japanischen Kriegs sind denselben durch das Centralcomité mit einem Kassenanhang von 4000 M. übergeben. Aus Anlaß der Gründung des Kaiser Wilhelm-Canals hat das Centralcomité eine Anzahl von Baracken an den entsprechenden Lagerplätzen zu Zwecken der Krankenpflege an Ort und Stelle in Betrieb gebracht.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In der Berliner Kunstausstellung des Jahres 1895 erregte ein großes Gemälde von Friedrich Klein-Gewalter in Oelfarb berechnetes Aufsehen: „Nero in seine Mutter Agrippina“. Der Künstler schildert in erhabener Weise den Moment, da Nero, auf dessen Geheiß seine Mutter Agrippina ermordet worden ist, als vollendeter Schaulustler bei dem Anblick der unter dem Pulver des Blutes herabgeworfenen Leiche die höchste Trauer beudet. Das schon herausgegebene Bild der **Wiederer Kunst** (Verlag von W. G. Bong in Berlin W. 57) giebt das sadische Bild des Meisters, das in formaler und historischer Beziehung von höchster Schönheit ist, in einem entgegengesetzten hochfesten Holzschnitt wieder. Auch die entgegengesetzten hochfesten Holzschnitte von E. Zimmermann und der rühmliche Kopf der treuerhizigen Agrippina „Il schi“ von J. von Dreger verdienen das höchste Lob. Der Farbenholzschnitt wird wieder in überraschend schönen Proben vorgeführt, die als Begleitung zu dem reich illustrierten Text einer Schweizer Reihe von Felix Wodard dienen. Der prächtige Humor der Schilbung dürfte selbst den ärgsten Feindinnen zu Lächeln veranlassen. Weiter die Fortsetzung des trefflichen, ungemein prägnanten Romans „Der Blauderei“ von Wilhelm Wollers, eine geistvolle und wohlgeleitete Schriftstellerin, von der die neuen Jahrgänge der im Deutschen Verlagsanstalt Bong & Co. erscheinenden Zeit-

schriften „Der Gute Stunde“ und „Der Alte Welt“ die besten kritischen Romane „Ein Mezzo“ und „Rosa Victoria“ bringen werden, und endlich das interessante, inhaltreiche und vorzüglich illustrierte „Die Red“ in dem letzten Heft benachwärtigt über die von Palm, Edgar Tietz und J. Renard unter Leitung trefflicher Bildnisse gebrachten wird. Auch die illustrierten Mittheilungen über die russischen Sanitätscolonnen sind neu und interessant. Aus dem letzten Heft seien noch die folgenden Holzschritte nach der geistvollen Zeichnung des berühmten orientalistischen Zeichners Ghibon, „Die Liebe nicht“ neuer nach dem demoralisirenden „Eigene Gehirne“ von Ghibon und nach dem Gemälde „Sonnenuntergang auf Capri“ von N. Deo, dann die farbenprächtige Blauderei über das Fest der Stephanstrone in Budapest und die sehr interessanten Mittheilungen über das Offizierscorps und die Ausrichtung der nach den deutschen Colonien in Südwest-Afrika entsandten Ertragsgruppen hervorgehoben. Sämmtliche Holzschritte der Gesammtausgabe sind in einem großen Gruppenbild vorgeführt. Insgesamt bildet die 22 der Modernen Kunst in trefflicher und künstlerischer Beziehung eine so werthvolle Gabe, daß ein Hundt auf solche Leistungen erstlich ergeht, wenn die Moderne Kunst sich schon längst die erste Stellung unter allen Welttheilen der Welt erlangen hat, und um so mehr, als der Preis eines solchen Heftes nur 60 Pfennig beträgt. Wie wir übrigens hören, bereitet die Moderne Kunst für die nächste Zeit noch ganz besondere Lieberausstellungen vor.

### Neuere Nachrichten.

Athen, 10. Juli (S. T. B.) Nach Mittheilungen aus Cana übergeben die griechischen Abgeordneten gestern dem Generalgouverneur die von den Aufständigen beschlossenen Forderungen von Philippopol, 10. Juli (S. T. B.) Im März Monarchie wurden die Reserven einberufen und die Rhodop-Grenze besetzt.

Aufsee, 10. Juli (S. T. B.) Ein Kurgast Namens J. R. Kaufmann aus Berlin ist vom Kaiser abgestürzt und wurde in Seewelle mit zertrümmertem Schädel aufgefunden.

**Verlautbarung.**  
Es ist wiederholt gesagt worden, daß die an den Communicationen wegen gestellten **Grenzen** gänzlich beseitigt, sowie die Grenztraine durch **Wäldern** veräußert worden sind. Die Gemeinden fordern ich auf, da wo **Grenzen** keine seien, solche wieder herzustellen und diejenigen, welche herangezogen werden, die Grenze schaffen und die Grenztraine durch **Wäldern** schmälern, der Polizeibehörde zur **Verwaltung** anzuzeigen.

Gleichzeitig bringe ich die untenstehend abgedruckte **Verordnung** der **königlichen Regierung** vom 2. März 1896 in Erinnerung. Die Besitzgrundbesitzer sollen sich an, mit bis zum 1. October er, zu verhalten, ob und welche Mängel der vorbeschriebenen Art noch vorhanden sind.

Merseburg, den 2. Juli 1896.  
**Der königliche Landrath.**  
Weidlich.

Da die Sicherheit des Verkehrs auf den öffentlichen Communicationen wegen unabweislich erfordert, daß dieselben auf beiden Seiten mit **Wäldern** besetzt werden, um die Fahrstraße auch in der Nacht und wenn der Weg mit Schnee bedeckt ist, kenntlich zu machen, so wird hierdurch Nachfolgendes verordnet:

§ 1. Zur ordnungsmäßigen Herstellung und Unterhaltung der öffentlichen Communicationen sind die Gemeinden verpflichtet, die Wäldern derselben mit **Wäldern** auf beiden Seiten, und die Unterhaltung der Wäldern als unentbehrlicher Theil der Wegeaufahrt.

§ 2. Sämmtliche im Regierungsbezirk befindlichen öffentlichen Communicationen sind bis Ende des Jahres 1896 auf beiden Seiten mit **Wäldern** besetzt zu werden.

§ 3. Die Wäldern sind in der Weise zu pflanzen, daß dieselben auf jeder Seite des Weges höchstens 5 Fuß von einander entfernt stehen.

§ 4. Die Wäldern resp. Unterhaltung derselben liegt den zur Herstellung resp. Unterhaltung der öffentlichen Communicationen Verpflichteten ob. Privatrechtliche Verpflichtungen solcher Wege etwas anders festgestellt ist, werden durch die gegenwärtige Bestimmung nicht berührt.

§ 5. Die Wäldern geschieht nach Anordnung des betreffenden Landraths, welcher den Zeitpunkt, innerhalb dessen dieselbe bis Ende des Jahres 1896 ausgeführt sein muß, sowie die zu diesem Zwecke zu wählenden Baumarten, die Größe und das Alter der Bäume so nach Anordnung der Verpflichteten zu bestimmen hat.

§ 6. Wer die angeordnete Wäldern innerhalb des von dem Landrath bestimmten Zeitpunktes nicht oder nicht vollständig und vorchriftsmäßig ausgeführt hat, auf dessen Kosten wird die Wäldern der fehlenden resp. nicht vorchriftsmäßig gepflanzten Bäume nach allseitiger Anweisung des Landraths ausgeführt und der Betrag der verwendeten Kosten event. im Wege der administrativen Execution eingezogen.

Zu gleicher Weise wird gegen denjenigen Verfahren, welcher sich in der Unterhaltung der Wäldern fahrlässig zeigt, und auf erhaltene Aufforderung des Landraths die Wäldern in der von dem Letzteren vorgeschriebenen Zeit nicht ausführt.

**Eine Wohnung.**  
bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Speisekammer, zum 1. October zu vermieten in der Gärtnerei von **C. Schwan**, Vorst.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, an Hühner, zum 1. October oder 1. Jan. 1897 zu vermieten. Näheres **Schulstraße 21**, im Laden.

**Wohnung.**  
3 Stuben, 2 Schlafkammern und Zubehör zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen. Hu erfragen **Striethstraße 21**.

2 Stuben, 2 Kammern, große Küche und Zubehör, zu vermieten am 1. October zu beziehen **Am Marktstrasse 13**.

Eine Stube zu vermieten **Schulstraße 19**.

Ein kleines Logis zu vermieten **II. Schulstraße 9**.

Eine kleine Wohnung an ruhige einzelne Leute zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Hu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die habe 1. Etage mit Entree, 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist an eine Person oder zwei einzelne Leute zum 1. October zu vermieten **am Neumarktstrasse 1**.

**Möblirtes Zimmer mit Cabinet** zu vermieten **Beilstraße 5, 1. Et.**

**Ein möbl. Zimmer mit Schlafzimmern** in **Beilstraße 3**, dort, zu vermieten.

Ein **möblirtes Zimmer** mit Schlafzimmern an ein oder zwei Herren zu vermieten **Unteraltersburg 42**.

**Amst. Schlafstelle** **Delbende 6**, Hinterhaus.

**Freundliche Schlafstelle** **Unteraltersburg 11**, offen.

**Schlafstelle offen.** Hu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Fuhren jeder Art** werden angenommen bei **Julius Grobe, Saalftr. 10**. Aufsuchen billigst.

**Krieger-Vereine.**  
**Salondampfer „Germania“.**  
**Extra-Fahrt**  
Sonntag zu dem großen Bezirks-Kriegersfest, **Weißenfels** nach dem reigenen **Freiburg**. **Abfahrt Weißenfels:** 9 1/2 Uhr Vorm. **Ankunft Freiburg:** 12 Uhr Vorm.

**Zur Zufriedenheit.**  
Sonntag früh **Gänse-Ausspelen** auf dem Wilsdorf. **A. Habel**

Vertheilung, Druck und Verlag von F. W. Schöner in Merseburg.



# Saison-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermässigung zwecks Räumung sämtlicher Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1896.

Für den Ausverkauf sind die mit rother Schrift bezzeichneten reduzierten Preise massgebend, welche ausser den regulären Verkaufspreisen klar und deutlich vermerkt sind.

## Jeden Donnerstag Rester-Ausverkauf.

Man beachte die Anzeigen in den Schaufenstern.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

### Verein f. Schweineversicherung zu Merseburg.

Montag den 20. d. M. abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der „guten Quelle“ eine auferordentliche General-Versammlung statt.

Tagesordnung: Verschiedene Neuigkeiten. Die nach ankommenden Briefe sind bis spätestens den 15. d. M. zu befehlen. Der Vorstand.

### Merseburger Landwehrverein.

Die Fahrt zum Bezirksfest nach Freyburg erfolgt mit dem 10 Uhr 47 Min. Vorm. von hier abgehenden Personenzug zu ermäßigtem Fahrpreise. Kameraden anderer Militärvereine können sich anschließen.

1/11 Uhr auf dem Bahnhof! Das Directorium

### Mittelschießen der priv. Bürger-Schieß-Schützengilde

findet am Sonntag den 12. und Montag den 13. Juli ex. von Nachmittag 3 Uhr ab. Die Einlage beträgt pro Nr. 1 M. 50 Pf. Schießfreunde und Gönner ladet hierzu ein Das Directorium

### Gasthof z. preussischen Adler.

Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr ab, Preisschiessen. Dazu ladet freundlichst ein S. Graumann.

### Wilhelmsburg.

Seute Sonabend musikalische Unterhaltung. Morgen Sonntag Fährnngen-Auskegeln. Bier ff. W. H. Endlat.

### Restaurant „Park-Bad“

empfehlte seine Localitäten, Vereinszimmer, franz. Billard, sowie schönen schattigen Garten zur gefälligen Benutzung. K. Oettlers Pilsener u. Lagerbier. Achtungsvoll Minkmar.

### Gerber-Gesellenverein

Sonntag den 12. Juli Partie mit Damen über Trebnitz nach Venau. Dasselbst Fährnngen. Samstags Nachmittag 1/2 3 Uhr Wasserlocher. Gste willkommen. Der Vorstand.

### Braunsdorf.

Zum Mädchen-Ball Sonntag den 12. Juli laden ein die jungen Mädchen.

### Der Gesangverein „Thalia“

hält Sonntag den 12. d. M., von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, in der Reichskrone sein

### Tänzen

ab. Der Vorstand. Karten werden zu diesem Vergnügen nicht ausgegeben.

## ALLIANZ

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend. benutzen Sie Oehmig-Weidlich's Allianz-Tollette-Seife, die bestes Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst mild und fein im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz

In Merseburg zu haben bei: R. Fränzel, Ww. Schreyer, Frau Aug. Berger, Paul Göhlisch. (H. 37741.)

Oehmig-Weidlich's Myrrhen-Balsam-Seife hergestelt bei Oehmig-Weidlich, Zeitz

In Merseburg zu haben bei: Fran A. Berger, R. Fränzel, Paul Göhlisch, A. Grahnels, Wilh. Horn, F. Otto Wirth, Paul Witzel.

### Hugo Becher, an der Geisel,

empfehlte in großer Auswahl: Violinen, Sitten, Gitarren, Aöten, Spieldosen, Polyphon, Symphonien, Arithon, Terophon, Notenblätter zc. Ocarinas, Bierkrüge und Albums mit Musik. Jag- und Mundharmonikas. Jagharmonikas mit Nickelbeschlag, 40 Töne, 2 Blöse, 2 Reg. mit Schale und Keifen von 5,50 M. an. Prima-Saiten für sämmtl. Instrumente.

### Auf dem Kinderplatze.

Spezialitäten-Truppe D. Morgenroth. Heute Sonnabend Abend: grosse Gala- und Parade-Vorstellung mit vollständigem neuen, abwechselndem Programm, verbunden mit brillantem Feuerwerk.

Von diesen kommen u. A. zur Aufführung: Der Salamander oder der unverwundbare Mann; die große Mühle, die hebe Caprice und Gitter Feuer. Zum Schluss der Vorstellung: Befreiung des hohen Thurmsteils, auf welchem gleichfalls während der schwierigsten Productionen Feuerwerkskörper abgebrannt werden. So gelangen u. A. auf dem Seile zur Aufführung: Der Seilab in Ketten Der Ritter aus dem 14. Jahrhundert im modernen Geschäftstener.

Ich habe keine Kopien noch Klüge gelehrt, die heutige wahrhaft prächtige Vorstellung insceniren zu können, daher bitte ich ergebenst, mich zu derselben mit einem ganz besonders zahlreichen Besuche beehren zu wollen. Ein vortheilhaftes Amusement kann ich Jedem sicher in Aussicht stellen. Hochachtungsvoll G. Morgenroth.

Bei ungünstiger Witterung findet die Gala-Vorstellung am folgenden Tage statt.

### Kaiser Wilhelms-Halle.

(Vergnügungs-Etablissement I. Ranges.) Sonnabend den 11. d. M. großes Gesangs-Concert und Komiker-Vorstellung der renommirten Sänger des Saalethaales, 2 Herren u. 3 Damen. Anfang 8 Uhr abends. Entree 25 Pf., Gallerie 15 Pf.

### Sommertheater im Tivoli.

Direction: Oscar Drescher. Sonntag den 13. Juli 1896. 30. Vorstellung im Abonnement. Neu einstudirt. Wen einstudirt.

### Der Löwe des Tages.

Posse mit Gesang in 3 Akten von S. Wilten. Musik von Schumann. (Ersther Vorföhrung.)

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

### Vogel's Restauration.

Im der Gerberg zur Gemath, Säulstrasse 12a, sind noch Wohn- und Schlafzimmern an hier oder in der Umgegend arbeitende lebige Handwerker, Arbeiter u. s. w. zu vermieten.

Preis pro Woche von 1,40 M. an; Frühstück mit Zurod pro Portion von 10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereinsbarung. Gute kräftige Mittags- und Abendessen wird auch an außer der Gerberg Wohnende zu billigen Preise verabreicht. Der Vorstand.

### Dirigent

gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen beim Vorstehenden A. Thieme, Seyberg 26/1, niederzulassen.

### Anständiges, ehrliches Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird zum 15. August nach Brandenburg a. M. gesucht. Meldungen sind zu richten an Frau Kreisrätin Wagner Gölle a. S. Albrechtstr. 9.

### Reiche Heirathen.

Für einige junge selbständige Landwirthliche mit größerem Gütern, sowie für mehrere reiche Landwirthschäfter dieser Gegend suche passende Partien (höhere Besulte nicht ausgeschlossen). Strengste Discretion. Offerten unter H. G. 7 an die Exped. d. Bl. erb.

Verwalter, Volontäre bei freier Station, Delonnielehrlinge, Sofmeister, led. Ausseher, Gärtner, Diener, Küstler, ältere led. Schüler, Ober- und Unterlehrer, Kaufmänner, Beamte (Wohn 80-100 Thaler); mehrere kräftige Mädchen sind, sofort u. später gute Stellung in d. Landwirthschaftlichen Bureau, Friedbich Grosse, Halle a. S., Leibnizstr. 29 l.

4 perfecte Köchinnen, 2 Stubenmädchen, sowie tüchtige Hausmädchen, aber nur mit guten Büchern, werden für 1. August und October bei hohem Gehalt gesucht durch Wittwe Ida Pfeiffer, Schulstr. 7.

Ein sauberes, nicht zu junges Mädchen, am liebsten von auswärtig, wird für alle häuslichen Arbeiten zum 1. August gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### 2 Tagelöhner

werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Königsmühle.

### 2 Arbeiter

zum Roggenmähen werden angenommen. Galtische Str. 38.

Eine Rosa Hundschelle in Donnerstag Abend vom Wellen aus verloren gegangen. Bitte dieselbe abzugeben. Sand 28, im Hofe rechts.

### Herr Director Drescher!

Bitte nochmal Das Glück im Winkel. Mehrere Theaterfreunde. Hierzu eine Beilage.



# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Nr. 161.

Sonnabend den 11. Juli.

1896.

## Die Fürsorge für alle Bürger.

\* \* \* Wenn Minister auf Reisen gehen und den Amtsstuhl für kurze Zeit ablegen, so pflegen sie auch in ihren Anwesenheiten auf die jeweilige Umgebung Rücksicht zu nehmen. Es ergeben sich da nicht selten frappante Widersprüche zwischen den privaten Akten und den offiziellen Handlungen. Diese Betrachtung drängt sich dem Leser auf, der von der Anrede des Ministers der Landwirtschaft, Herr von Hammerstein bei der Feier des 50jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Hauptvereins in Döbriß mit Notiz genommen hat. Er wolle anerkennen, sagte der Minister, daß sich die Landwirtschaft in einer schwierigen Lage befinde; aber umwichtiges müsse nicht von der Regierung verlangt werden. Die Regierung thue für die Landwirtschaft, was sie könne, aber sie müsse auch für die anderen Berufsgruppen, sie müsse für alle Bürger sorgen. Der Landwirt müsse selbst fleißig und zielbewußt arbeiten und die Regierung werde ihm nach Kräften unterstützen, komme dann noch der Segen von Oben hinzu, dann würden auch bessere Verhältnisse eintreten. Landwirtschaft und Industrie müßten sich gegenseitig unterstützen, sie gehörten zusammen; gelte das, dann würden die Verhältnisse auch glücklich sein und bleiben u. s. w. An dieser Rede ist — abgesehen davon, daß der Herr Minister mit Rücksicht auf die Agrarier, wie man annehmen muß, von der Exportschließung des Handels gar keine Kenntnis hatte — nicht viel auszusagen. Selbst die Agrarier werden ganz zufrieden damit sein, daß der landwirtschaftliche Minister die Industrie auffordert, die Landwirtschaft zu unterstützen. Daß letztere in der Unterstützung der Industrie weiter gehen sollte, wie der Minister selbst, kann Niemand verlangen. Wie der Minister vorgeht, erzählt die Thorer Handelskammer in ihrem Bericht über den Verkehr mit Rußland. „Am 23. Februar (1896) theilte der Regierungspräsident der hiesigen Polizeiverwaltung mit, daß durch Anordnung des Landwirtschaftsministers die unter dem 15. Februar 1890 widerrufen ertheilte Genehmigung zur Einfuhr von lebenden russischen Schweinen nach dem Schlachthaus zu Thorn zurückgezogen sei. (Am 15. Februar 1890 war Dr. Lucius von Ballhausen landwirtschaftlicher Minister.) Ein triftiger veterinärpolizeilicher Grund zu diesem Verbot lag unferes Erachtens nicht vor. Im Laufe eines Jahres waren bei einem Import von ca. 10.000 Schweinen 8 Fälle von Rothlauf vorgekommen, was um so ungefährlicher ist, als die Rothlaufseuche von lebenden Schweinen nicht übertragbar ist. Die veterinärpolizeilichen Einrichtungen im hiesigen Schlachthaus sind durchaus gute, sie haben zu klagen nie den geringsten Anlaß gegeben. Die Vorkehrungsregeln gehen hier sogar so weit, daß der Transport zum hiesigen Schlachthaus von sämtlichen Kommunalwegen abgeschlossen ist. Das Wahrscheinliche ist, führt der Bericht der Handelskammer fort, daß, wie bei so vielen Vieheinfuhrverboten agrarische Wünsche unter der Decke mitgespielt haben. Dabei läßt sich nicht einmal sagen, daß in Folge der Einfuhr russischer Schweine ein nachtheiliger Preisdruck eingetreten wäre, denn der Preis am Orte ist derselbe wie in den Nachbarstädten. Da größere Bestände an Schlachtschweinen im Kreise nicht vorhanden sind, so sind die Schlachter auf russische Schweine angewiesen. Das Ausbleiben derselben muß hier eine Preissteigerung hervorufen, die nicht um wenigsten die ärmeren Klassen trifft. Unser Verkehr hat schon schwer genug an den fortwährend bestehenden Grenzschwierigkeiten zu leiden; solche Einfuhrverbote sind aber geeignet, das Darniederliegen von Handel und Gewerbe zu einem dauernden Zustand für Thorn zu machen.“ Die Vorstellungen, welche Magistrat und Handelskammer gegen das Verbot machten, blieben erfolglos; der Regierungspräsident theilte der Handelskammer mit, daß er sich nicht in

der Lage befinde, den Antrag auf Wiedergestaltung der Einfuhr russischer Schweine in das Schlachthaus zu Thorn zu befürworten! Gründe werden nicht mitgeteilt. Anzufragen hat die „Fürsorge“ des landwirtschaftlichen Ministers für „alle Bürger“ noch einige Fortsetzungen erhalten. Zunächst wurde im März 1896 auch die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland verboten, selbstverleiblich wiederum unter Berufung auf das gebulbige Reichsviehseuchengeß. Nachdem dieses Stadium einige Monate gedauert, hat der Minister einen weiteren Schritt gethan und die Einfuhr von allen Zubereitungen von Schweinefleisch, durch Räuchern, Einsalzen, Behandlung mit Conservierungsmitteln, Verarbeitung zu Wurst und Sülze, aus Rußland mit alleiniger Ausnahme des gargekochten Schweinefleisches und des ausgeschmolzenen Schweinefettes verboten. Daß durch dieses Verbot die Einfuhr russischen Schweinefleisches auf ein Minimum beschränkt wird, liegt auf der Hand. Ancheinend bildet diese Maßregel eine Ergänzung der am 15. Juli d. in Kraft tretenden Beschränkung der Schweineinfuhr nach Oberösterreich, wozu das lebende russische Schwein zur Zeit allein noch gelangt. Falls die Herabsetzung der Zahl der zulässigen Schweine nicht ausreichen sollte, den Preis des inländischen Schweinefleisches genügend in die Höhe zu treiben soll das Verbot der Einfuhr



ist tretende Branden- erder nach in diesen wird die geln aber denselben iet haben. arenhauses andwirth- sen Armin ucht“, wie , arbeiten t, sondern andel und g. in Parma die Menge ferne mit drohenden annschaften Berionen. anrückten, die „Armee“, aber auch mit Steinwürfen empfangen. Der Bürgermeister ermahnte zur Ruhe, die dann auch allmählich wieder hergestellt wurde. — In A b e s s i n i e n hat die Stellvertretung des auf Urlaub abwesenden Generalgouverneurs Baldissiera General Lambertini übernommen. Baldissiera hat nichts veräumt, um die Colonie wehrfähig zu machen. Mit den Dampfern, welche die Verstärkungstruppen von Massoua abholten, ist wieder viel Kriegsmaterial — darunter kleinatlilige Gewehre mit Munition für die ganze Infanterie — von Italien nach Afrika abgegangen; ferner auch eine Anzahl Maulthiere, worunter zur Probe 12 braunliche. Die nach Auflösung des Expeditionscorps frei gewordenen Kavaliere hat man unter Verheißung von Prämien eingeborenen Bajuren in Pflege gegeben. Baldissiera hat also, wie die „Köln. Bg.“ folgert, die Möglichkeit, daß sich der Krieg im Herbst erneuert, nicht aus den Augen verloren. **Rußland.** Die deutschen Schulschiffe „Stoß“ und „Stein“ sind bei herrlichem Wetter am Mittwoch Nachmittag in Petersburg eingetroffen und bei der Nicolaibrücke vor Anker

gegangen. Zu Ehren der Offiziere werden vom deutschen Botschafter und vom Deutschen Reichsverein Festlichkeiten vorbereitet. Am Donnerstag empfing der Großfürst Alexis Alexandrowitsch, Oberbefehlshaber der Marine und Groß-Admiral, die Kommandanten der Schulschiffe „Stein“ und „Stoß“, Kapitän zur See v. Aplefeld und Thiele, in Begleitung des deutschen Marine-Attache's. Der Großfürst drückte in liebenswürdigen Worten seine Freude aus, nach langen Jahren wieder deutsche Kriegsschiffe auf der Röhde von Petersburg zu sehen, und kündigte nochmals seinen Besuch auf beiden Schiffen an.

**Belgien.** Von einem ersten Conflict zwischen englischen Schiffsoffizieren und der Hafenbehörde von Ostende wird berichtet. Am Mittwoch Abend entstanden zwischen den Offizieren des englischen Pödetboots „Prince of Wales“ und den Beamten der Hafenbehörde heftige Streitigkeiten, weil die Offiziere mit dem Schiff ausfahren wollten, trotzdem dasselbe von der Behörde angehalten war. Die Offiziere bedrohten die Beamten mit ihren Revolvern, wurden jedoch verhaftet und mit Handschellen versehen nach der Genbarmeriesation gebracht. Die Hafenpolizei überwach das Schiff, bis die Angelegenheit erledigt ist.

**Schweden-Norwegen.** In Norwegen weigert sich der König, den von Storting angenommenen Segelentwurf, betreffend die rein norwegische Flagge, zu sanctioniren. Die Verweigerung der Sanction des Flaggengesetzes wurde dem König von fünf Mitgliedern des königlichen Rathes empfohlen, welche den Parteien der Rechten und der Moderaten angehören, die der Linken angehörigen Mitglieder des königlichen Rathes Engelhart, Ribdal, Stang Lund und Smedal die Sanctionirung anheimstellten.

**Türkei.** Auf Kreta hat die unerwartete Wahrnehmung, daß sämtliche Mächte ohne Ausnahme sich anschicken, für Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in Kreta energisch nach beiden Seiten hin einzutreten, die Partei des Kampfes um jeden Preis, welche noch vor wenigen die Oberhand hatte, entmuthigt. Die durch diesen Stimmungswechsel plötzlich eröffnerten günstigen Ausichten würden allerdings sofort wieder in das Gegenteil umschlagen, falls etwa die Verwirklichung der durch die Botschafter Namens der Porte gemachten Zusicherungen fraglich würde. Die griechische Regierung ihrerseits bemüht sich nach Kräften, um bei der Bevölkerung von Kreta das Zutrauen zu Europa zu befestigen. Andererseits sind wieder die Mohammedaner auf Kreta sehr aufgebracht über die von der Porte den Christen gemachten Conzessionen; mehrere türkische Deputirte verließen Ganea, um in ihre Heimath zurückzukehren. — In den letzten Kämpfen auf Kreta sind die türkischen Truppen beinaulich geschlagen worden. Man legt die Misgerfolge auf türkischer Seite hauptsächlich der mangelhaften Ausrüstung der Truppen zur Last. Die Mannschaften sind durchweg schlecht gekleidet und theilweise ohne Schuhwerk, so daß sie zu anstrengenden Gebirgsmärschen unfähig und in den kalten Nächten auf den Bergen allen Unbillen ausgesetzt sind. Auch die Bewaffnung der Truppen läßt sehr viel zu wünschen übrig. Die Stadt Kandanos, welche von 1500 Türken besetzt ist, wurde seit zwei Wochen von etwa 900 Aufständischen vollständig belagert. Die Stadt liegt in einem Kessel, so daß die auf den umliegenden Höhen verchanzten Kreter es mit Leichtigkeit ausführen können. Am Freitag (26. Juni) gingen nun die Aufständischen einen türkischen Boten ab, der nach Kandanos die schriftliche Meldung bringen sollte, daß am Sonnabend abends 2000 Türken zum Ersas heranrückten würden. Die Belagerten erfuhrten also nichts von dem Heranmarsch, dagegen zogen die Kreter den Türken entgegen und besetzten die Höhen, welche die Straße an mehreren Stellen